

II. Aus Sage und Geschichte.

66. Prometheus.

Himmel und Erde waren geschaffen, das Meer wogte in seinen Ufern und die Fische spielten darin, in den Lüften fangen beflügelt die Vögel, der Erdboden wimmelte von Tieren. Aber noch fehlte es an dem Geschöpf, dessen Leib so beschaffen war, daß der Geist in ihm Wohnung machen und von ihm aus die Erdenwelt beherrschen konnte. Da betrat Prometheus die Erde, ein Sprößling des ältesten Göttergeschlechts, das Zeus entthront hatte, kluger Erfindung voll. Er wußte wohl, daß im Erdboden der Same des Himmels schlummte; darum nahm er vom Ton, befeuchtete ihn mit dem Wasser des Flusses, knetete ihn und formte daraus ein Gebilde nach dem Ebenbild der Götter. Diesen Erdenkloß zu beleben, entlehnte er allenthalben von den Tierseelen gute und böse Eigenschaften und schloß sie in die Brust des Menschen ein. Unter den Himmlischen hatte er eine Freundin, Athene, die Göttin der Weisheit; diese bewunderte die Schöpfung des Titanensohns und blies dem halbbelebten Bilde den Geist, den göttlichen Atem, ein.

So entstanden die ersten Menschen und füllten bald vielfältigt die Erde. Lang aber wußten sie nicht, wie sie sich ihrer edlen Glieder und des empfangenen Götterfunken bedienen sollten. Sehend sahen sie umsonst, hörten hörend nicht. Unter der Erde, in sonnenlosen Höhlen, wimmelte es von ihnen wie von beweglichen Ameisen. Planlos war alles, was sie verrichteten. Da nahm sich Prometheus seiner Geschöpfe an. Er lehrte sie den Auf- und Niedergang der Gestirne beobachten, erfand ihnen die Kunst zu zählen und die Buchstabenschrift, lehrte sie Tiere ans Joch spannen und zu Gehilfen ihrer Arbeit brauchen, erfand Segel und Rachen, zeigte den Menschen die Mischung milder Heilmittel, deutete ihnen Vorzeichen und Träume.

Jetzt wurden die neuen Götter auf das entstandene Menschenvolk aufmerksam. Sie verlangten Verehrung von ihm für den Schutz, den sie ihm angedeihen zu lassen bereit waren. Bei einer